

Hormann, Kathrin; Pütz, Tanja; Kaiser, Lena S.

## **Lernwerkstatt im Studiengang Kindheitspädagogik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Kiel**

*Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 413-425. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)*



Quellenangabe/ Reference:

Hormann, Kathrin; Pütz, Tanja; Kaiser, Lena S.: Lernwerkstatt im Studiengang Kindheitspädagogik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Kiel - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 413-425 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326660 - DOI: 10.25656/01:32666; 10.35468/6148-30

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326660>

<https://doi.org/10.25656/01:32666>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Kathrin Hormann, Tanja Pütz und Lena S. Kaiser*

## Lernwerkstatt im Studiengang Kindheitspädagogik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Kiel



### 1 Lernwerkstatt – wo & wer

Die im Entstehungsprozess befindliche Lernwerkstatt wird strukturell und räumlich an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Kiel, im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit – im Bachelorstudiengang *Kindheitspädagogik* und im Masterstudiengang *Leitung und Innovation in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik* – verankert sein. Sie wird sich in der fünften oder sechsten Etage am Sokratesplatz 2, 24149 Kiel befinden. Konzipiert und aufgebaut wird die Lernwerkstatt u. a. durch Prof. Dr. Kathrin Hormann und Prof. Dr. Tanja Pütz.

### 2 Lernwerkstatt im Detail

Insbesondere in den Modulen Weltzugänge/Bildungsbereiche und Forschendes Lernen wird die Lernwerkstatt konzeptionell und organisatorisch eingebunden und als besondere Lern- und Forschungsumgebung für Studierende konzipiert. Zukünftig sollen daher mehrere Seminare, die einen expliziten Theorie-Praxis-Transfer beinhalten, in der Lernwerkstatt stattfinden. Überdies sollen weitere ergänzende Formate (bspw. freie Lernwerkstattzeiten, offene Lernwerkstattangebote) entwickelt werden, die die individuellen Schwerpunktsetzungen, Interessen und Bedürfnisse der Studierenden aufgreifen.

#### 2.1 Ausrichtung und Konzept

Die Lernwerkstatt an der HAW Kiel soll als Ort der Professionalisierung fungieren, indem sie den Studierenden – als anregend gestalteter, physisch materieller Raum – Möglichkeiten zum selbsttätigen Erkunden und Ausprobieren offeriert. Dabei soll die Hochschullernwerkstatt an der HAW Kiel auf dem Prinzip Lernwerkstatt (vgl. Brée 2017; Kaiser & Jung 2020) basieren und als hochschuldidaktisches Prinzip (vgl. u. a. Kaiser 2016; Jansa, Kaiser & Jochums 2019; Hormann 2024) gestaltet werden. Um das Erfahrungs- und Handlungswissen der Studierenden zu erweitern, sollen einem mathetischen Ansatz folgend, die Erfahrungen der Studierenden wäh-

rend ihrer (eigenen) Erkundungsprozesse sowie die anschließenden Reflexionen über diese ein wesentliches Element in der Hochschullernwerkstatt in der HAW Kiel bilden, wobei dem „Aushandeln der eigenen Verstehensprozesse im sozialen Raum der Lerngruppe“ (Hagstedt 2014, 135) besondere Bedeutung beigemessen wird (vgl. Hormann 2024, 185). Ein zentrales Ziel ist die professionelle Begleitung von Aneignungsprozessen der Studierenden – im Sinne einer *Doppeldeckerfunktion*<sup>1</sup> – sowie eine damit verknüpfte kritisch-konstruktive Auseinandersetzung und Reflexion mit den verschiedenen pädagogisch-didaktischen Rollen, die die Akteur\*innen in Lernwerkstätten einnehmen können (vgl. Hormann & Kaiser in diesem Band; Kaiser & Jung 2020, 182). Den Ausgangspunkt stellen dabei die (Selbst-)Erfahrungen der Studierenden dar; basierend darauf sollen einerseits Reflexionsprozesse im Vergleich zu bereits gemachten (biografischen) Erfahrungen und andererseits damit verknüpft eine kritische Auseinandersetzung mit didaktischen, lernpsychologischen und pädagogischen Theorien angeregt werden (vgl. Hormann & Kaiser in diesem Band; Schmude & Wedekind 2019, 41).

Die konzeptionelle Basis der Lernwerkstatt in der HAW Kiel wird durch drei Säulen abgebildet: (1) Reformpädagogische Zugänge, (2) vielfältige Materialsammlung von verwendungs- und bedeutungsoffenem sowie didaktischem Material in Anlehnung an reformpädagogische Überlegungen und (3) Anregung von Reflexionsprozessen basierend auf Stimulated Recalls.



Abb. 1: Säulen zur konzeptionellen Ausrichtung der Hochschullernwerkstatt (© eigene Darstellung)

1 Der Begriff ‚Pädagogischer Doppeldecker‘ wurde von Geißler (1985) geprägt und insbesondere von Wahl (1991) aufgegriffen. Mit der Begrifflichkeit ist keine Methode, sondern ein durchgängiges Prinzip, gemeint, welches gegenüber den Studierenden transparent und bewusst gemacht wird und in Kontexten des Lehrens und Lernens angewendet werden kann (Wahl 2013, 291). Die konkrete Umsetzung orientiert sich an vier Phasen (vgl. Kap. 2.5 Seminarbezug).

(1) *Reformpädagogische Zugänge in der Lernwerkstatt*

Unterschiedliche reformpädagogische Ansätze haben zur Entwicklung des Lernwerkstattkonzeptes beigetragen (vgl. Brée 2017).

An der HAW Kiel sollen reformpädagogische Zugänge die Lernwerkstatt(arbeit) prägen. So orientiert sich die konzeptionelle Ausrichtung an der Freien Wahl der Arbeit nach montessoripädagogischen Prinzipien (vgl. Kap. 2.2). Überdies bildet ein *reggiopädagogischer Schwerpunkt* einen weiteren zentralen konzeptionellen Aspekt der Ausrichtung der Lernwerkstatt in der HAW Kiel, wodurch sich u. a. die Vorstellung vom „Raum als drittem Erzieher“ und die besondere Affinität zur Ate-liearbeit (vgl. Kap. 2.2), dem Bild vom Kind als Forscher\*in sowie die besondere Bedeutung der Lerngemeinschaft ergibt (vgl. Jansa 2012).

Dementsprechend soll die Lernwerkstatt der HAW Kiel auf die darin handelnden Akteur\*innen als eine Inspirationsquelle des Gestaltens, des Ausprobierens, des Experimentierens und des Konstruierens wirken. In diesem Raum der Inspiration sollen diese Erfahrungen erlebbar und erfahrbar werden. Daher soll die Lernwerkstatt offen und flexibel gestaltbar sein, verschiedene Lernszenarien und -settings ermöglichen und für die Arbeit mit Studierenden Raum für Kreativität und für individuelle Erfahrungen bieten, damit die Studierenden sich ein *Bild von der Welt* durch konkretes Tun konstruieren können (vgl. u. a. Schäfer 2014, 120). Auf Grundlage dieser Erfahrungen sollen bei den Studierenden Fragestellungen und Diskussionen zur kindlichen Auseinandersetzung mit der dinglichen und sozialen Umwelt evoziert werden.

(2) *Vielfältige Materialsammlung und -ausstattung*

An die bisherigen Überlegungen anknüpfend soll eine vielfältige *Sammlung von verwendungs- und bedeutungsoffenem Material* und *Remida-Material* (vgl. Kap. 2.3) sowie *didaktischem Material in Anlehnung an reformpädagogische Überlegungen* (vgl. Kap. 2.3) sinnliche Zugänge zu theoretischen Überlegungen und kindheitspädagogischer Didaktik eröffnen.

(3) *Reflexionsprozesse zum pädagogisch-didaktischen Wirkraum basierend auf Stimulated Recalls*

Die Anregung von Reflexionsprozessen hinsichtlich des pädagogisch-didaktischen Wirkraums als Kindheitspädagog\*in soll durch den Einsatz von Stimulated Recalls als Medium des Lehrens und Lernens unterstützt werden. Auch wenn aktuelle Modelle zum professionellen Handeln frühpädagogischer Fachkräfte insbesondere die Reflexivität als Schlüsselmoment betonen (Nentwig-Gesemann et al. 2011), wird gleichzeitig darauf verwiesen, dass das Eintreten in vertiefte Reflexionsprozesse im Rahmen des kindheitspädagogischen Studiums eingeführt und geübt werden muss (Robert Bosch Stiftung 2008). Dazu bedarf es reflexiv angelegter, hochschuldidaktischer Konzepte im Kontext der Lehre. Im Rahmen der Lernwerkstattarbeit an der HAW Kiel soll daher ein reflexiv angelegtes, hoch-

schuldidaktisches Lehr-Lern-Konzept mit dem Ziel der (Weiter-)Entwicklung professioneller Handlungskompetenzen konzipiert, umgesetzt und evaluiert werden. Hierfür sollen Stimulated Recalls (Calderhead 1981; Hormann & Dissep 2020; Hormann 2023) als Medium des Lehrens und Lernens und damit als besonderes Format der videobasierten Reflexion in verschiedenen Seminaren eingeführt und etabliert werden. Die Basis für die Stimulated Recalls sollen Videos der Studierenden bilden, in denen das eigene Handeln der Studierenden in der Rolle als Lernbegleitung fokussiert wird. Im Vorfeld sollen sich die Studierenden im Rahmen der Seminare theoretisch fundiert mit der Rolle als Lernbegleitung (Hormann 2024; Hormann & Kaiser 2024) und dem Wirkraum als Kindheitspädagog\*in (Kaiser & Jung 2020) auseinandersetzen und darauf basierend eine pädagogisch-didaktische Planung für eine Lernbegleitung in der Hochschullernwerkstatt vorbereiten. Auf Grundlage der Planungen erfolgt dann eine Umsetzung der Lernbegleitung in der Hochschullernwerkstatt, die videografiert wird. Für die anschließende videobasierte Reflexion soll gemeinsam mit den Studierenden im Seminar ein mikroanalytisches Vorgehen entwickelt werden, durch das (1) ein erneutes Hineinversetzen in die zuvor erlebte Interaktionssituation (mit den Kindern<sup>2</sup>) ermöglicht wird, (2) unterschiedliche Fokussierungen bzgl. des pädagogisch-didaktischen Handelns als Lernbegleitung und des pädagogischen Wirkraums als Kindheitspädagog\*in vorgenommen werden können, (3) ein Rückbezug zu theoretischen Bezügen hergestellt wird und (4) Implikationen für die zukünftige Tätigkeit als Kindheitspädagog\*in abgeleitet werden können. Besonderes Potenzial – im Hinblick auf die Verknüpfung von Forschung und Lehre – kann sich dadurch ergeben, dass die Stimulated Recalls mit den Studierenden (auch) als Forschungsmethode genutzt werden. In diesem Fall würden die Stimulated Recalls mit den Studierenden audiovisuell aufgenommen, transkribiert und methodisch fundiert ausgewertet werden. Überdies können die so entstandenen Daten so aufbereitet werden, dass sie einerseits als Material (z. Bsp.: Fallvignetten, Video- oder Audio-Vignetten) zur Anregung von Reflexionsprozessen in weiteren Seminaren des Studiengangs eingesetzt werden können.

## 2.2 Raum und Raumgestaltung

Der Begriff des ‚Raums‘ ist besonders charakteristisch für die Beschreibung einer Lernwerkstatt (vgl. Kaiser 2016, 84). Aufgrund der Entstehungsgeschichte von Lernwerkstätten ist bis heute in vielen Lernwerkstattkonzeptionen „eine Orientierung an Raumkonzepten der Reformpädagogik zu erkennen“ (Müller-Naendrup 2013, 194). Diese Idee aufgreifend soll sich das Raumkonzept der Lernwerkstatt an Überlegungen von Reformpädagog\*innen wie Fröbel, Freinet, Montessori und

2 Angestrebt wird, dass in einigen Seminaren Kinder aus kooperierenden Kitas in Begleitung ihrer pädagogischen Fachkräfte in die Hochschullernwerkstatt eingeladen werden und die Studierenden die Lernbegleitung der Kinder in der Lernwerkstatt übernehmen.

Malaguzzi orientieren, wobei insbesondere die Montessori und die Reggio-Pädagogik eine Schwerpunktsetzung bilden.

Die pädagogische Aufgabe des Raums spielt auch im Konzept der Freien Wahl der Arbeit nach montessoripädagogischen Prinzipien eine zentrale Rolle. Grundannahme eines individualisierten Lernens ist hier, dass Kinder in vielerlei Hinsicht eine ihnen angemessene Umgebung, einen *Ort der Freiheit benötigen*, der ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen, Wünschen und Lerninteressen wie Talenten gerecht wird, und der sie dabei unterstützt, ihre kulturelle Umgebung zu verstehen und sich die Welt zu erschließen (vgl. Klein-Landeck & Pütz 2019, 56ff.). Montessori ging davon aus, dass eine dem Lernenden zugestandene Entwicklungsfreiheit einen Ort braucht, in dem das Kind der Pädagogin durch sein Tun zeigen kann, welche jeweiligen Entwicklungsschritte priorisiert werden und einer Begleitung bedürfen – nach dem Motto: Hilf mir, es selbst zu tun!

„Wenn wir von ‚Umgebung‘ sprechen, so verstehen wir darunter die Gesamtheit all der Dinge, die das Kind frei in ihr auswählen und so lange benutzen kann, wie es will, also gemäß seinen Neigungen und seinem Bedürfnis nach Tätigkeit“ (Montessori 2010: 79).

Anders ausgedrückt: Der Mensch kommt also nicht fertig zur Welt, sondern muss sich in aktiver Auseinandersetzung mit seiner natürlichen, sozialen und kulturellen Umgebung selbst aufbauen.

Eine *Vorbereitete Umgebung* umfasst somit einen speziell nach didaktischen und pädagogischen Grundsätzen strukturierten und an den Entwicklungsständen der Kinder ausgerichteten Raum für Weltaneignung und Erfahrung. Dieser Raum unterstützt die Entwicklung junger Persönlichkeiten durch ihre aktive Beteiligung an Bildungsinhalten. Es entsteht durch die Wechselwirkung *Raum und Entwicklungsbedürfnisse* eine inspirierende Lernatmosphäre. Diese ist geprägt von Offenheit. Der Raum ist nicht statisch, sondern wird immer weiterentwickelt von einer *Vorbereiteten Pädagogin*.

Die Lernwerkstatt in der HAW Kiel greift diese Überlegungen auf; Ziel ist es, die Lernwerkstatt zu einer Inspirationsquelle für die Lernenden werden zu lassen. Die vorbereitete Lernumgebung umfasst

- eine personale Dimension
- eine materiale Dimension
- eine strukturelle Dimension

Damit gemeint sind eine zurückhaltende verantwortliche Person – die *Vorbereitete Pädagogin* (z. B. die Lehrende im Seminar oder die Studierenden in der Rolle der Lernbegleitung) – sowie die handelnden Akteure (Lehrende, Studierende und ggf. Kinder), das didaktische Material einer Umgebung (die Lernwerkstatt in der HAW Kiel) sowie die direkten und indirekten Regeln eines Raumes (die Regeln der Lernwerkstatt in der HAW Kiel).

Die Lernwerkstatt der HAW Kiel soll somit ein nach pädagogisch-didaktischen Prinzipien organisierter und von progressiven Interessen gestalteter Lebens- und Erfahrungsraum werden, der aktive Auseinandersetzung mit Bildungsprozessen und -inhalten unterstützt. Diese Interessen spiegeln eine Ausrichtung der Lernwerkstatt wider, die sich an innovativen Konzepten orientiert und Themen wie Nachhaltigkeit, Inklusion und die Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse fokussiert. Das Raumkonzept soll sich an den Prinzipien Offenheit, Klarheit und strukturelle Ordnung ausrichten und an den drei Grundsätzen: (1) Zugänglichkeit, (2) Übersichtlichkeit, Transparenz und ansprechende Anordnung sowie (3) Funktionalität und Multifunktionalität orientieren (vgl. Kaiser & Jung 2020, 180), um so ein strukturiertes und leicht erkennbares (räumliches) Angebot zu schaffen.

Diesem Impetus folgend ergeben sich konkrete Überlegungen für die Gestaltung des Raums und der Präsentation der Materialien. Notwendig wird ein großes Regal, in dem übersichtlich transparente Boxen mit Dingen und Gegenständen sortiert und arrangiert werden. Die Nutzungsbreite des Raumes sollte möglichst groß und bedarfsorientiert veränderbar sein, um vielfältige Kooperations- und Kommunikationsformen zu ermöglichen. Um eine Multifunktionalität und Flexibilität der Nutzung herstellen zu können, bieten sich zudem bestimmte Einrichtungsgegenstände wie Buffetwagen mit Materialien, Rollwagen mit Leuchttischen und Overheadprojektoren, Mikroskopierrolltische und Lernwerkstattboxen im Sinne des „Mobilen Werkstattkonzepts“ (vgl. Kap. 2.3) an.

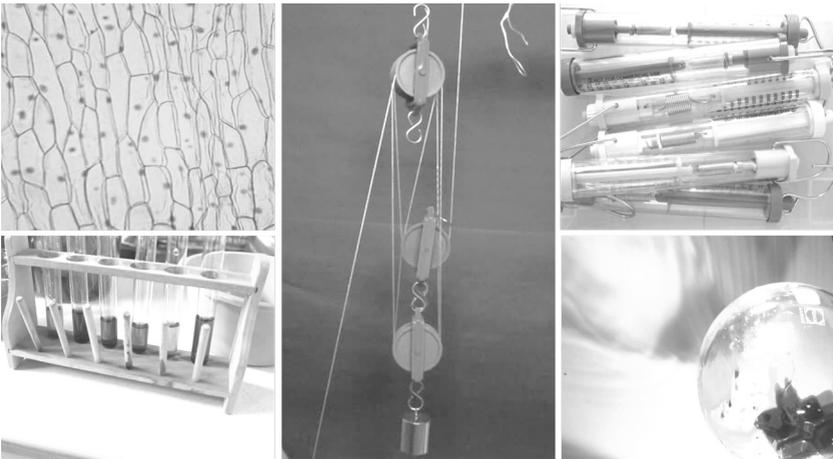
### 2.3 Material

Die Materialien der Lernwerkstatt in der HAW Kiel können den konzeptionellen Überlegungen folgend fünf Bereichen zugeordnet werden: Erstens soll eine große Sammlung an *bedeutungs- und verwendungsoffenen Materialien* sowie *Remida-Material* das Herzstück des Raums bilden. Materialien und Dinge sind nie ‚neutral‘, sondern rufen spezifische Handlungen, Emotionen und Reaktionen hervor. Studierende sollen in der Lernwerkstatt diesem ‚Appell der Dinge‘ (Stieve 2008, 12) nachgehen und sich mit Dingen auseinandersetzen, deren Bedeutung nicht vorgegeben ist. Bedeutungsfreie Materialien ermöglichen es ihnen, mit symbolischen Überschüssen (vgl. Stieve 2008) zu experimentieren und durch persönliche Deutung Sinn zu konstruieren. Eine vielfältige Sammlung von verwendungs- und bedeutungsoffenem Material sowie eine Remida (vgl. Kap. 2.3) sollen Möglichkeiten bieten, über die Performanz der Dinge nachzudenken und zu reflektieren. Den zweiten Bereich bilden *didaktische Materialien* in Anlehnung an reformpädagogische Konzepte, wie Montessori-Material für die Bereiche praktisches Leben, Sinne, Mathematik, Sprache und kosmische Erziehung, um Kulturtechniken zu erlernen, oder Fröbels Spielgaben wie Würfel, Walze, Kugel oder Ball, Legetafelchen und Stäbchen sowie eine Freinet-Druckwerkstatt.



**Abb. 2:** Montessori Materialien bieten den Lernenden ein haptisches Erlebnis der Erkenntnis  
(© LW Kindheitspädagogik)

Der dritte Bereich soll einerseits *Materialien für ausgewählte tätigkeitsorientierte Bildungsbereiche* (z. B. Schütten, Schaufeln, Begreifen; Sammeln, Ordnen und Sortieren; Bauen und Konstruieren) und andererseits *Material zur Anregung von Prozessen im Hinblick auf Bildungsbereiche* aus den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten des Landes Schleswig-Holstein (z. B. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik; Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation) anbieten.



**Abb. 3:** Exemplarische Beispiele für MINT-Materialien (© LW Kindheitspädagogik)

Viertens sollen *Materialien* zusammengestellt werden, *um die digitale Welt zu begreifen*. Ausgehend von haptisch erfahrbaren Materialien möchten wir eine Lern-

umgebung schaffen, um Phänomene der digitalen Welt erfahrbar und greifbar zu machen. So lässt sich exponentielles Wachstum anhand einer „Reiskornlegende“ erzählen oder binäre Zahlen können spielerisch erschlossen werden.

Ein weiteres Beispiel, basierend auf dem Prinzip einer Murrelbahn: Modelle, die die Rechenprinzipien eines Computers veranschaulichen. Besonders herausgestellt das Lernspiel „Turing Tumble“ des US-amerikanischen Informatikers Paul Boswell. Hier lernen Kinder den Einsatz logischer Schaltstellen, anhand derer sich ein kybernetisches System formen lässt, um vorgegebene Ergebnisse zu erzielen: Eine haptische Vorform des Codings.



**Abb. 4:** Phänomene der Digitalen Welt lassen sich, didaktisch aufbereitet, auch ohne Einsatz digitaler Endgeräte vermitteln (© LW Kindheitspädagogik)

Fünftens soll das „*Mobile Werkstattkonzept*“ als weiteres besonderes Element der Lernwerkstatt der HAW Kiel eingeführt werden: Für die Lernwerkstatt der HAW Kiel wurde in Kooperation mit der Ästhetischen Lernwerkstatt der HAWK Hildesheim (Kaiser, Hormann & Brée in diesem Band) ein ‚Mobiles Werkstattkonzept‘ entwickelt, das kontinuierlich weiterentwickelt werden soll. An beiden Standorten sollen die Lernwerkstätten in kindheitspädagogischen Studiengängen zwei mobile Werkstattsets nutzen. Diese werden zunächst in Seminaren von Studierenden erprobt, bevor sie von diesen ausgeliehen und praktisch in Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sollen zurück an die Hochschule gebracht und in Seminaren reflektiert werden.

Diese Reflexionsprozesse können auch Stimulated-Recall-Interviews (vgl. Hormann 2024; Hormann 2023; Hormann & Kaiser 2024) umfassen, die als Basis für Professionalisierungsprozesse von Studierenden (vgl. auch Kap. 2.1) und gemeinsame Forschungskollaborationen dienen. Durch die mobilen Sets sollen für Studierende flexible Möglichkeiten entstehen, um mit Materialien aus den Lernwerkstätten auch in Kindertageseinrichtungen zu arbeiten.

Aktuell stehen zwei mobile Werkstätten zur Verfügung, die erfahrungsbasierte Lernprozesse fördern und die Deutungskompetenzen von Studierenden im Hinblick auf

kindliche Denk- und Erfahrungsweisen (vgl. Kieselhorst et al. 2012) stärken sollen. Diese Werkstätten basieren auf einer didaktisch gestalteten Lernumgebung, die als Materialset konzipiert ist und aus einer systematischen Zusammenstellung von Alltags- und spezifischen didaktischen Materialien besteht. Dabei zeichnen sich die Materialsets durch eine sortierte, spezifische Materialauswahl aus (Kaiser & Jung 2020: 178), die eine fortwährende materielle Verbindung herstellen sollen. Gleichzeitig zeigen Flexibilität und Ungebundenheit an einen spezifischen Raum (vgl. Hausmann 1998, 296), was dem Lernwerkstattprinzip entspricht und die Lernwerkstatt als Stätte beschreibt, die nicht zwingend ein physischer Raum sein muss, sondern sowohl als materiell ausgerichtetes Angebot als auch als pädagogisch-didaktisches Konzept betrachtet werden kann (Müller-Naendrup 1997; Wedekind 2006; Kaiser 2016; Hormann 2023, 2024). Weiterhin richten die Materialsets den Fokus auf das Lernen und die Aneignung von Lerninhalten – im Sinne von „Selbstlernkonstruktionen“ (Peschel 2016, 123) oder „Selbstbildungsprozessen“ (Kaiser 2016, 240).

Das erste Materialset als mobile Werkstatt bezieht sich auf Ästhetik, Licht und Schatten sowie ausgewählte naturwissenschaftliche Phänomene und besteht aus einer Vielzahl von Materialien, die konzipiert wurden, um Phänomene multimedial wahrzunehmen, zu erforschen und gestalterisch zu begreifen.

Das zweite Materialset bezieht sich auf mathematische Grundbildung und Ästhetik als Ordnungsprinzip und bietet ebenfalls eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien, mit einem besonderen Fokus einerseits auf Remida-Materialien und andererseits bilden gleiche Materialien in großen Mengen (GMGM) wie sie im Konzept von Kerensa Lee (2010) beschrieben werden, einen zweiten wesentlichen Baustein der Materialauswahl aus dem Materialset.



**Abb. 5:** Exemplarische Materialbeispiele (GMGM) aus mobilem Lernwerkstattset mathematische Grundbildung und Ästhetik als Ordnungsprinzip (© LW Kindheitspädagogik)

## 2.4 Kooperationen im Kontext von Professionalisierungsprozessen von Kindheitspädagog\*innen

Im Sinne des Vernetzungsgedankens als Mehrwert für Professionalisierungsprozesse von Studierenden (vgl. hierzu Hormann & Kaiser 2025, im Druck) sollen die Kooperationen mit Praxiseinrichtungen und anderen Kooperationspartner\*innen aus der Region in der Lernwerkstatt als Möglichkeit für Praxiserprobungen betrachtet werden.

Überdies besteht bereits eine Vernetzung mit der HAWK Hildesheim, wobei diese sich auf die inhaltliche und hochschuldidaktische Ebene bezieht. Einerseits bildet der reformpädagogische Ansatz ein verbindendes Element zwischen beiden Hochschulstandorten, sodass sich Kooperationen und Synergien in verschiedenen Seminaren ergeben. Andererseits wurde im Kontext dieser Vernetzung das „Mobile Werkstattkonzept“ entwickelt. Überdies soll im Hinblick auf die (Weiter-)Entwicklung des reflexiv angelegten, hochschuldidaktischen Lehr-Lern-Konzepts mit dem Ziel der (Weiter-)Entwicklung professioneller Handlungskompetenzen auf Basis der Stimulated Recalls eine Kooperation erfolgen, um zur Vertiefung des Verständnisses von Lehre und Lernen beizutragen und innovative Forschungsansätze in der kindheitspädagogischen Hochschuldidaktik zu entwickeln.

## 2.5 Seminarbezug

Pädagogisches Handeln mit Kindern braucht einen Ort der Übung und der Reflexion. Rekurrierend auf die eigenen Erfahrungen sollen Studierende sich mit Ideen und pädagogisch-didaktischen Rollen im Hinblick auf die Lernbegleitung auseinandersetzen und sich praktisch erproben, indem sie (bspw. im Rahmen von Lernsettings oder in Rollenspielen) die Rolle der Lernbegleitung übernehmen und diese anschließend theoretisch aus didaktischer, pädagogischer und lerntheoretischer Sicht reflektieren und diskutieren (vgl. Peschel et al. 2021, 46).

Zur Gestaltung solcher ‚Doppeldecker-Situationen‘ (vgl. Kap. 2.1) bietet sich im Seminar ein Vorgehen in vier Phasen an (vgl. Hormann 2024, 192; Wahl 2013, 66): In der ersten (vorauslaufenden) metakommunikativen Phase soll den Studierenden verdeutlicht werden, dass auf zwei Ebenen (Reflexion und Handeln) gearbeitet wird. Im Verlauf des Seminars sollen im Rahmen ausgewählter Lehr-Lern-Formate in der Lernwerkstatt immer wieder Verknüpfungen zwischen theoretischem Wissen und konkretem Erleben hergestellt werden. Während in der zweiten Phase das Erleben im Zentrum stehen soll, soll in der dritten Phase der Prozess reflektiert werden. Dabei soll eine Reflexion auf zwei Ebenen erfolgen: zunächst auf der Ebene der Lernenden, indem die Studierenden ihre unmittelbaren Erfahrungen des eigenen Erlebens reflektieren und mit biografischen Bezügen in Verbindung bringen. Im Anschluss daran sollen die Studierenden eine Reflexion auf der Ebene zukünftiger Kindheitspädagog\*innen vornehmen, indem die Potenziale (auf Basis der Erfahrungen) für eine zukünftige pädagogisch-didaktische Umsetzung in den

Blick genommen werden und ein Transfer hinsichtlich der zukünftigen Tätigkeit hergestellt wird. Abschließend sollen die Studierenden in der vierten Phase überlegen, was das praktisch erlebte und theoretisch reflektierte Geschehen für den eigenen Lernprozess bedeutet (vgl. Hormann 2024, 192).

## 2.6 Entwicklungsperspektiven

Die Lernwerkstatt an der HAW Kiel befindet sich aktuell im Entstehungsprozess. Sie soll als ein Ort bzw. eine Stätte fungieren, die den Studierenden vielfältige Möglichkeiten bietet, Fragen an sich selbst, an das Material und an die Welt zu stellen. Insbesondere im Rahmen der Gestaltung von Lehr-Lern-Formaten in der Lernwerkstatt ergibt sich dadurch die Chance, dass die Studierenden sich selbst in der Rolle der Lernenden erfahren und so erleben können, wie das in der Lernwerkstatt arrangierte Lernsetting die eigenen Lernprozesse beeinflusst. Damit die Lernwerkstatt zum Herstellen solcher Möglichkeitsräume für zukünftige Kindheitspädagog\*innen beitragen kann, gilt es zunächst die Konzeption der Lernwerkstatt umzusetzen, indem die rahmengebenden räumlichen und materiellen Überlegungen an der HAW Kiel umgesetzt werden und die Lernwerkstatt somit sukzessive als Ort und Stätte entsteht.

Allerdings reicht es nicht aus, die Lernwerkstatt lediglich als Ort bzw. Stätte zu denken oder allein als räumliche Festlegung spezifischer Aktivitäten anzusehen. Stattdessen sehen wir es als notwendig an, die Lernwerkstatt (1) als durchgehendes (didaktisches) Prinzip aufzufassen und zu konzipieren sowie (2) diese kontinuierlich weiterzuentwickeln, insbesondere auch in partizipatorischen Prozessen mit den verschiedenen Akteur\*innen.

### **Besonderes, oder warum wir in unserer Lernwerkstatt und bei unserer Lernwerkstattarbeit nie ermüden...**

Obwohl sich die Lernwerkstatt noch in der Planungsphase befindet, entfaltet ihre konzeptionelle Kraft bereits Dynamik. Die Gestaltung einer Umgebung, die reformpädagogische Prinzipien und innovative Ansätze vereint, stimuliert unsere akademische Neugier und beflügelt unseren Gestaltungsdrang.

## Literatur

- Brée, S. (2017). Das Lernwerkstattmodell als hochschuldidaktische Herausforderung für die Ausbildung von Kindheitspädagoginnen und -pädagogen. In: Keckeritz, M., Graf, U., Brenne, A., Fiegert, M., Gläser, E. & Kunze, I. (Hrsg.), *Lernwerkstattarbeit als Prinzip* (S. 67–82). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Calderhead, J.S. (1981). Stimulated recall: A method for research on teaching. *British Journal of Educational Psychology*, 51 (2), 211–217. DOI: 10.1111/j.2044-8279.1981.tb02474.x

- Hagstedt, H. (2014). Lernbegleitung. Herausforderung für die Lehrerbildung von morgen. In: Hagstedt, H. & Krauth, I. M. (Hrsg.), *Lernwerkstätten – Potenziale für die Schulen von morgen* (S. 220–231). Frankfurt am Main: Grundschulverband.
- Hausmann, W. (1998). Das Kooperationsprojekt „Mobile Werkstätten“ als Beispiel für ein „Pädagogisches Labor“. *Bildung und Erziehung*, 51 (3), 291–305.
- Hormann, K. (2023). *Kinder auf den Weg bringen: Eine qualitative Studie zur Bedeutung und Konturierung des Raums und der Lernbegleitung im Kontext von Lernwerkstattarbeit in Kindertageseinrichtungen*. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Universität. DOI: 10.15488/13299.
- Hormann, K. (2024). Anregung von Erfahrungslernen und Reflexionsprozessen im Kontext der Professionalisierung angehender Kindheitspädagog\*innen: Ästhetische (Lern)Werkstatt der HAWK Hildesheim. In: Zehbe, K. & Kaul, I. (Hrsg.), *Reflexivität in Lehre und Profession. Beiträge zu Grundlagen und didaktischen Arrangements für Lehr-Lern-Formate in kindheitspädagogischen Studiengängen* (S. 181–201). Weinheim, Basel: Beltz.
- Hormann, K. & Disep, L. (2020). Die Selbst- und Praxisreflexion durch den Einsatz von Stimulated Recalls hörbar werden lassen? Die Rekonstruktion von impliziten Deutungs-, Denk- und Handlungsmustern frühpädagogischer Fachkräfte und deren Bedeutung für eine Weiterqualifizierung für Inklusion. *QfI – Qualifizierung für Inklusion*, 2 (3), DOI: <https://doi.org/10.21248/QfI.45>.
- Hormann, K. & Kaiser, L. S. (2024, i. Ersch.). „Das ist eine Situation, die entsteht einfach“ – Die Konturierung des Raums im Kontext von Lernwerkstattarbeit in Kitas. In: Kaiser-Kratzmann, J., Burghardt, L., Eckhardt, A., Lattner, K. & Viernickel, S. (Hrsg.), *Aufwachsen von Kindern gestalten*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Hormann, K. & Kaiser, L. S. (2025, im Druck). Vernetzung als Mehrwert für Professionalisierungsprozesse von Studierenden in kindheitspädagogischen Studiengängen der HAWK Hildesheim. In: Frauscher, E., Imp, C., Longhino, D. & Stöckl, C. (Hrsg.), *Vernetzung – einen Schritt weiter geben*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jansa, A. (2012). Das Atelier als Werkstatt der 100 Sprachen. Licht und Schatten in der Reggiopädagogik. In: Haug-Schnabel, G. & Wehrmann, I. (Hrsg.), *Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten* (S. 129–151). Berlin & Weimar: Verlag das Netz.
- Jansa, A., Kaiser, L. S. & Jochums, A. S. (2019). Zum Selbstverständnis von Lernwerkstätten in kindheitspädagogischen Studiengängen – Ein Positionspapier zum weiteren Diskurs. In: Tänzer, S., Mannhaupt, G., Berger, M. & Godau, M. (Hrsg.), *Lernwerkstätten im Spannungsverhältnis zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 145–156). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kaiser, L. S. (2016). *Lernwerkstattarbeit in kindheitspädagogischen Studiengängen. Empirische Studien zur Theorie-Praxis-Verknüpfung*. München: kopaed.
- Kaiser, L. S. & Jung, E. (2020). Lernwerkstätten in Kindertagesstätten – Partizipative Didaktik. In: Neuß, N. (Hrsg.), *Grundwissen Elementarpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (4. erweiterte Aufl., S. 175–186). Berlin: Cornelsen.
- Kieselhorst, M., Brée, S. & Neuß, N. (2012). *Beobachtung kindlicher Selbstbildungsprozesse: Deutungskompetenzen frühpädagogischer Fachkräfte*. Wiesbaden: Springer VS.
- Klein-Landeck, M. & Pütz, T. (2019). *Montessori-Pädagogik. Einführung in Theorie und Praxis*. Freiburg i.Br.: Herder.
- Montessori, M. (2010). *Die Entdeckung des Kindes*. Freiburg i. Br.: Herder
- Lee, K. (2010). *Kinder erfinden Mathematik. Gestaltendes Tätigsein mit gleichem Material in großer Menge*. Verlag das Netz: Weimar & Berlin.
- Müller-Naendrup, B. (1997). *Lernwerkstätten an Hochschulen. Ein Beitrag zur Reform der Primarstufenlehrerbildung*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Müller-Naendrup, B. (2013). Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschulen. In: Coelen, H. & Müller-Naendrup, B. (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten* (S. 193–206). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Nentwig-Gesemann, I., Fröhlich-Gildhoff, K., Harms, H. & Richter, S. (2011), *Professionelle Haltung – Identität der Fachkräfte für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*. München: Deutsches Jugendinstitut.

- Peschel, M. (2016). Offenes Experimentieren – Individuelles Lernen. Aufgaben in Lernwerkstätten. In: Hahn, H., Esslinger-Hinz, I. & Panagiotopoulou, A. (Hrsg.), *Paradigmen und Paradigmenwechsel in der Grundschulpädagogik* (S. 120–129). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Peschel, M., Wedekind, H., Kihm, P. & Kelkel, M. (2021). Hochschullernwerkstätten und Lernwerkstätten. Verortung in didaktischen Diskursen. In: Holub, B., Himpsl-Gutermann, K., Mittlböck, K., Musilek-Hofer, M., Varelija-Gerber, A. & Grünberger, N. (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 40–52). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. DOI: 10.25656/01:22811
- Schäfer, G. E. (2014). *Was ist frühkindliche Bildung. Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens*. 2. Auflage. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Schäfer, G. E. & Schäfer, L. (2009). Der Raum als dritter Erzieher. In: Böhme, J. (Hrsg.), *Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs* (S. 235–248). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmude, C. & Wedekind, H. (2019). Lernwerkstatt(arbeit) zwischen pädagogischem Anspruch und strukturellen Rahmenbedingungen. In: Baar, R., Feindt, A. & Trostmann, S. (Hrsg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (S. 40–50). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. DOI: 10.25656/01:26470
- Stieve, C. (2008). Von Dingen Lernen. Die Gegenstände unserer Kindheit. München.
- Wahl, D. (1991). *Handeln unter Druck. Der weite Weg vom Wissen zum Handeln bei Lehrern, Hochschullehrern und Erwachsenenbildnern*. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.
- Wahl, D. (2013). *Lernumgebungen erfolgreich gestalten*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wedekind, H. (2006). Didaktische Räume – Lernwerkstätten. Orte einer basisorientierten Bildungsinnovation. *gruppe & spiel*, 4 (9), S. 9–12.

## Autor\*innen

Hormann, Kathrin, Prof. Dr.

ORCID: 0000-0003-2962-6210

Fachhochschule Kiel, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Kiel

Professorin für Kindheitspädagogik;

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Raumgestaltung und Lernwerkstattarbeit in der Kindheitspädagogik; naturwissenschaftsbezogene Bildung im Elementarbereich; Pädagogische Qualität in Kitas

kathrin.hormann@fh-kiel.de

Pütz, Tanja, Prof. Dr.

Fachhochschule Kiel, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Kiel

Professorin für Erziehung und Bildung im Kindesalter;

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Allgemeine Didaktik; Montessori-Pädagogik; Demokratie-Pädagogik

Mail: tanja.puetz@fh-kiel.de

Kaiser, Lena, Prof. Dr.

ORCID: 0009-0002-8016-9801

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim; Professorin für Kindheitspädagogik mit dem Schwerpunkt Didaktik in der Bildungsarbeit

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kindheits- und Bildungsforschung; Lernwerkstatt und Lernwerkstattarbeit in der Kindheitspädagogik; Konzepte und Elemente einer Didaktik der frühen Kindheit

lena.kaiser1@hawk.de